Merkblatt Pilze

Gemeine Steppentrüffel

***Gastrosporium simplex* Mattirolo**

Eidg. Forschungsanstalt WSL
Zürcherstrasse 111
CH-8903 Birmensdorf

Beatrice Senn-Irlet

www.wsl.ch

Aktuelle Fundorte
GE, GR, VS, TI

Oktober 2012

Beschreibung

Fruchtkörper kugelig bis etwas birnenförmig, 0,8 bis 2,5 cm im Durchmesser, an der Basis mit einem auffälligem weissem Strang. Die Oberfläche ist papieren, ockerlich, mit einer feinen pulverigem Schicht (Tomentum) überzogen, welche im Alter verschwindet. Bei Reife reisst die Aussenhülle am Scheitel auf und bildet eine Art Krater. Inneres pulverig (Sporen), ohne Kammern, erst weiss, dann gelblich.
Die Fruchtkörper entwickeln sich unterirdisch und brechen bei Reife durch die oberste Bodenschicht hervor. Sie entwickeln sich langsam über den Sommer und Winter hindurch und sind erst im Frühjahr darauf reif. Kein Speisepilz.
Wichtiges Erkennungsmerkmal für diesen eher unscheinbaren Pilz aus der Verwandtschaft der Boviste ist der zähe weisse Basalstrang.

Fruchtkörper der Steppentrüffel. Foto G. Frossard.

Ökologie

Die Steppentrüffel lebt saprophytisch an Horsten und Wurzeln von Gräsern (z. B. *Stipa, Festuca, Bromus, Carex*) in Trockenrasen und Halbtrockenrasen auf leicht sauren bis alkalischen Sand- oder Lössböden.

Möglicher Standort der Steppentrüffel im Wallis. Foto M. Vuest.

Situation weltweit

Die Gemeine Steppentrüffel ist eine typisch europäische Art verbreitet auf sandigen Böden in Steppengebieten der wärmeren Regionen. Nachgewiesen ist sie aus Italien, Spanien, Bulgarien, Ungarn, Kroatien, der Slowakei, aber auch aus Deutschland.
In sieben europäischen Ländern wird die Art als gefährdet bis vom Aussterben bedroht eingestuft (Heilmann-Clausen 2007).

Situation in der Schweiz

In der Schweiz ist die Art auf wenige Standorte beschränkt. Diese liegen in den trockenen kiesigen Stellen im Vallon d'Allondon (Monthoux und Röllin 1976), in Steppenrasen im Unterwallis (Fully, Dorénaz) und im Unterengadin (Ramosch, Tarasp, S-chanf) zwischen 360 m (Genfer Becken und 1692 (S-chanf).

Verbreitung der Steppentrüffel in der Schweiz.

In der Roten Liste der gefährdeten Grosspilze (Senn-Irlet *et al.* 2007) ist die Art als vom Aussterben bedroht eingestuft aufgrund der schwachen Besiedlung des potentiellen Verbreitungsgebietes und der insgesamt kleinen Population.

Priorität

Die Steppentrüffel ist eine seltene Art mit primär südeuropäischer Verbreitung. In Mitteleuropa tritt sie nur sehr zerstreut an niederschlagsarmen Stellen mit Steppenrasenvegetation. Sie ist somit ein charakteristisches Element eines schützenswerten Vegetationstypes, welcher vor allem ein Relikt einer extensiven landwirtschaftlichen Nutzung auf extrem trocken-heissen Standorten darstellt. Sie ist als Zielart in den Umweltzielen Landwirtschaft formuliert (BAFU und BLW 2008) und Massnahmen zu ihrer Erhaltung haben eine hohe Priorität (BAFU 2011).

Gefährdungsursachen

Die Vorkommen sind durch Tiefbauarbeiten, Aufforstung oder spontane Bewaldung gefährdet. In den aktuellen Vorkommensgebieten ist vor allem die Verbuschung eine grosse Gefahr. Dadurch werden die Kleinstandorte schattiger und verlieren ihren Extremklimacharakter. Standorte an kleinflächigen Wegböschungen unterliegen der Gefahr von Umnutzungen als Deponien, Ablageflächen bei Tiefbauprojekten, welche damit den Standort ebenfalls auf viele Jahre hinweg zerstören.

Erhaltungs- und Fördermassnahmen

Das aktuelle einheimische Vorkommen der Steppentrüffel ist wahrscheinlich auf Standorte beschränkt, die bereits einen gewissen Schutz geniessen. Dies sind einerseits klassische Naturschutzgebiete wie im Vallon d'Allondon / GE oder in den Follatères / GE. Im Unterengadin sind es Flächen, welche im Inventar der Trockenwiesen- und -weiden aufgelistet sind. Diese Standorte bedürfen einer fortgesetzten extensiven Nutzung beispielsweise durch Beweidung, damit sie nicht verbuschen. Auf kleine Wegböschungen mit trockenheissen Bedingungen ist speziell zu achten. Bei Tiefbauarbeiten an Strassen und Wegen können solche Kleinstandorte auch geschaffen werden.

Gefährdungsursachen	Massnahmen
Verbuschung	Schwache Beweidung durch Schafe und Ziegen zulassen
Zerstören der Vegetation	Information verbessern, insbesondere bei Tiefbauprojekten
Natürliche Katastrophen (Windwurf, Erdrutsch)	Wissenschaftlich begleitete Aussiedlungsversuche
Kleine, isolierte Populationen	Schutz aller Fundstellen Schutz der Biotope (Schutz von Trockenwiesen und -weiden TWW); Regelmässige Bestandeskontrollen

Literatur

BAFU, 2011: Liste der National Prioritären Arten. Arten mit nationaler Priorität für die Erhalgung und Förderung, Stand 2010. Bundesamt für Umwelt, Bern. Umwelt-Vollzug. 1103: 132.

BAFU, BLW, 2008: Umweltziele Landwirtschaft. Hergeleitet aus bestehenden rechtlichen Grundlagen. Bern, Bundesamt für Umwelt. Umwelt-Wissen 20: 221 S.

Heilman-Clausen, J., 2007: Compilation of European Red List and Candidates for an European Red List. Siehe www.eccf.info.

Monthoux, O.; Röllin, O., 1976: La flore fongique des stations xériques de la région de Genève. III. Gastrosporiaceae. Candollea 31: 119–125

Senn-Irlet, B.; Bieri, G.; Egli, V., 2007: Rote Liste der gefährdeten Arten der Schweiz. Umwelt-Vollzug. Bern, Bundesamt für Umwelt BAFU; Birmensdorf, Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL. 18: 92 S.

Synonym: *Leucorhizon nidificum Velen.*

Zitierung

Senn-Irlet, B. 2012: Merkblatt Pilze: Gemeine Steppentrüffel. *Gastrosporium simplex* Mattirolo. [published online October 2012]. Available from Internet <www.wsl.ch/merkblaetter_pilze> Birmensdorf, Eidg. Forschungsanstalt WSL. 2 S.

Kontakt

beatrice.senn@wsl.ch
www.swissfungi.ch

Herausgegeben mit finanzieller Unterstützung des Bundesamtes für Umwelt (BAFU)